

In diesen Stunden

hat Donald Trump die US- amerikanische Präsidentschaft gewonnen.

Der vorausgegangene Wahlkampf hat ja nicht nur die Bevölkerung in den USA polarisiert, sondern auch bei uns. Die gegenseitigen Vorwürfe und Verdächtigungen insbesondere an den nunmehrigen Sieger hatten ja wohl in den wenigsten Fällen mit sachlichen Gründen (welche es ja durchaus gab) zu tun, als vielmehr mit dem **säkularen Kampf Links gegen Rechts**. Das ist ja auch ein Problem, in welchem wir in Deutschland und Europa stehen.

Die politische Auseinandersetzung zwischen links und rechts hat alle Züge der früheren Religionskämpfe, oder besser: schon diese waren eigentlich immer nur Links/Rechts. Selten oder nie war es möglich, mit Vernunftgründen die jeweils andere Seite zu überwinden. Auf beiden Seiten führte fast immer ein irrationales Gefühl, oft auch Wut, über das, was der andere dachte, das Wort. So auch hier. Ich sehe die jetzige Auseinandersetzung, die in USA und in Deutschland und Europa begonnen hat oder schon tobt als Kampf links gegen rechts oder rechts gegen links. Auf der linken einen Seite steht die mE gottlose Behauptung: **Wir schaffen das alles, wir sind die Meister des Universums .Auf der anderen, rechten, Seite steht das Gefühl, dass wir uns von unseren Wurzeln zu weit entfernt haben und das , was wir theoretisch können, nicht mehr im Griff haben.** Ich bin daher der Meinung, dass Donald Trumps wirkliche Botschaft von ihm selber nicht einmal wirklich verstanden wurde.

Diese beruhen nämlich letztlich auf dem **kollektiven Un- oder Halbbewußten**, wonach die Werte, die uns geleitet und groß gemacht haben, verlorenen gehen oder schon sind, und dass wir uns auf die Suche begeben müssen, diese wieder zu finden. In Trumps Wahlspruch "Make America great again" -liegt der Ton daher auf dem **"again"**.

Das ist die *recherche du temps perdu* (M. Proust) - oder wie ich lieber sage "*recherche de l'ame perdu*" - **also die Suche nach der verlorenen Seele**. Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass Proust's Werk 1927 erschien, in demselben Jahre also, in welchem bei uns Heidegger **Sein und Zeit** veröffentlichte, welches - wenn man versucht, durch alle sprachlichen Schwierigkeiten hindurchzuschauen - mit der Frage nach dem, was Sein eigentlich ist, an demselben Punkt ansetzt wie Proust. **Es entgleitet uns, ist schon entglitten, worauf wir so fest zu stehen glaubten.**

Wir müssen uns auf diese Suche begeben.

Da fängt man am besten bei sich selber an: Wer bin ich? Wohin möchte ich gehen und wohin möchte ich meine Kinder leiten? Wer oder was ist mein Volk? Was hat uns zu Deutschen und Europäern gemacht? Was macht uns eigentlich aus? Wie kam es, dass namentlich wir Deutschen in vielen Bereichen so erfolgreich wurden, dass man es für nötig hielt, zu dem zu reduzieren, was wir heute nur noch sind? ? Wie kam es, dass europäische Kultur zur Leitkultur der Welt wurde?

Wie können wir das, was uns groß gemacht hat wieder gewinnen oder zum Nutzen der Weltgemeinschaft neu formulieren?

Das sind die Fragen, die uns bewegen sollten - nicht ein immer neuer Dreh an der Rentenschraube. Auch die gebetsmühlenhafte Zitation unser "Geschichte" hat doch in

Wahrheit nur den und zwar der Linken verfolgten Zweck, die Rechte und rechtlich denkende Bevölkerung davon abzuhalten, diese Fragen zu stellen und vielleicht sogar zu beantworten.

Für die leider etwas brüchig gewordene atlantische Wertegemeinschaft wäre es gut ein Buch nicht nur zu schreiben sondern auch zu beherzigen etwa mit dem Titel

Westliche Werte. Amerika und wir - auf dem Wege wohin?

M. A. 9.11. 16